Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 256.



7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,22 Zlp., für die Fr. St. Danzig 2,75 Dzg. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Fr. St. Danzig 3,95 Dzg. Gulden, nach Frankreich 15,— Frank, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, kleine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die Frei Stadt Danzig die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschl. an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag für das übrige Ausland 100% Aufschlag zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205168 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Mittwoch, den 9. November 1927.

Das deutsch-polnische Verhandlungsprogramm

Warszawa, 7. Nov. Auf Grund der Unterredung zwischen Stresemann und dem polnischen Gesandten Olszowski begibt sich Anfang dieser Woche der Leiter der wirtschaftlichen Zentralabteilung im polnischen Außenministerium, Ministerialdirektor Jackobowski, nach Berlin. Man stellt sich den weiteren Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen jetzt hier so vor, daß Stresemann mit Jackobowski gewisse Richtlinien für die Lösung des Gesamtproblems festlegt. Dann dürften die noch offenen Punkte in Verhandlungen mit dem deutschen Gesandten in Warszawa, Rauscher, und dem hiesigen Außenministerium geklärt werden, bis es schließlich nur noch gilt, die wirtschaftlichen Einzelbestimmungen aufzuarbeiten. Diesen letzten und arbeitsreichen Teil werden aber die Spezialdelegierten der beiden Parteien übernehmen müssen, die dann das Feld aber schon von allen politischen Hindernissen geräumt vorfinden sollen.

Das Genfer Dezemberprogramm

Genf, 7. Nov. Der Völkerbundsrat, der am 5. Dezember in Genf zu seiner 49 ordentlichen Session zusammentritt, wird sich mit einer ziemlich umfangreichen Tagesordnung zu beschäftigen haben Zu den Fragen der Danziger Westerplatte, des Kreuzers „Salamis' kommt als weiterer Punkt die Klage der litauischen Regierung über die von Polen gegen litauische Schulen und litauische Lehrpersonen im Gebiet von Wilno ergriffenen Maßnahmen. Die Frage der Westerplatte ist die einzige Danziger Angelegenheit, die diesmal den Rat beschäftigen wird. Ferner werden dem Rat eine Anzahl mehr technischer Fragen vorliegen.

Die Jubelfeier der Sowjets

Moskau, 7. Nov. Zu den Feiern des zehnten Jahrestages der Oktoberrevolution prangen Moskau Leningrad und andere Städte im Festgewand. Auf dem Uritzki-Platz in Leningrad, dem vormaligen Palaisplatz, wurde eine Dekoration errichtet, die symbolisch den Sturm auf das Winterpalais darstellt. Der Kreuzer „Aurora" liegt auf der Newa an der gleichen Stelle, von der aus er vor zehn Jahren die erste Salve auf das Winterpalais abgefeuert hat Am Finnländischen Bahnhof sieht man einen riesigen sich drehenden Globus, auf dem das Gebiet der Sowjetunion durch Beleuchtung hervorgehoben ist.

Der Regierungserlaß über die Amnestie ist veröffentlicht worden. Die zu Todesstrafe Verurteilten werden zu zehnjähriger Gefängnishaft begnadigt; ihr Eigentum wird eingezogen. Zu mehr als einjähriger Gefängnisstrafe Verurteilte werden freigelassen, wenn zwei Drittel der Strafe bereits verbüßt sind. Strafen unter sechs Monaten werden völlig erlassen. Durch die staatliche politische Verwaltung Verurteilte werden nach Verbüßung von zwei Dritteln ihrer Strafe entlassen. Von der Amnestie sind ausgenommen aktive Mitglieder politischer Parteien, die den Sturz der Sowjetregierung anstreben, sowie wegen böswilliger Unterschlagung und Bestechung Verurteilte. Ferner wurden durch die Amnestie unbemittelten Bevölkerungsschichten verschiedene gerichtlich oder administrativ verhängte Geldstrafen erlassen.

Ein Redakteur der „Menschheit" verhaftet

Wiesbaden, 7. Nov. Der erste Redakteur der „Menschheit". Roettcher, ist Freitag hier verhaftet worden. Roettcher wurde durch ein Telephongespräch zu einer angeblichen Besprechung mit einem Franzosen an den Bahnhof gebeten und dort von zwei Kriminalbeamten festgenommen. Im Anschluß an die Verhaftung erfolgte eine Haussuchung in der Wohnung Roettchers, wobei besonders nach dem Manuskript zu einem der in der „Menschheit" erschienenen Artikel des Herrn Mertens geforscht worden sein soll. Es ist anzunehmen, daß die Verhaftung in Zusammenhang mit dem in dieser Sache schwebenden Landesverratsverfahren erfolgte. Roettcher wurde nach Berlin transportiert und dem Untersuchungsgefängnis Moabit zugeleitet.

Die österreichischen Heimwehren

Wien, 7. Nov. Zu den Meldungen, daß der italienische Faschismus nach Oesterreich überzugreifen drohe, und daß österreichische Heimwehren von Italien aus subventioniert werden, äußert sich die „Neue Freie Presse": „Wer die Stimmung in Oesterreich kennt, wird nicht im Zweifel darüber sein, daß niemand, der politisch in Betracht kommt, den Bürgerkrieg will, und daß alle gegenteiligen Gerüchte geeignet sind, unnützerweise die ohnehin nicht erfreuliche Situation noch unerfreulicher erscheinen zu lassen." Der frühere Minister Dr. Rintelen versendet eine Erklärung, in der er sagt, die Gerüchte, daß die österreichischen Heimwehren mit italienischem Gelde und auch mit Waffen subventioniert werden, und daß er damit etwas zu tun habe. sein eine vollständig aus der Luft gegriffene böswillige Insinuation.

Neuer Britenboykott in Kanton

London, 7. Nov. Der seit der Rückkehr des früheren Vorsitzenden der Kuomintang, Dr. Wang, nach Kanton dort vorbereitete neu Boykott britischer Waren wird jetzt mit Unterstützung der örtlichen Behörden durchgeführt. Wang war auch der Leiter der großen Boykottbewegung, die im vorigen Jahre mehrere Monate hindurch durchgeführt wurde und dem englischen Handel in Hongkong außerordentlichen Schaden zufügte.

Ein Wirbelsturm fordert 300 Opfer

Madras, 7 Nov. Ueber die Stadt Nellure, 150 Kilometer nördlich von Madras, fegte ein Wirbelsturm hinweg, der schweres Unheil anrichtete. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind über dreihundert Personen umgekommen und viele Hunderte verletzt worden.

Vor Neuwahlen in Polen

Als bei Eröffnung der parlamentarischen Herbstsession Ministerpräsident Bartel in der Ministerbank Platz nahm, durchlief, so schreibt der Warszawaer Korrespondent der „Prag. Pr.", den überfüllten Saal des polnischen Sejm eine Woge der Erregung, denn jedem Abgeordneten war es sofort klar, daß dieser Besuch für die polnische Kammer etwas Ernstes zu bedeuten habe. Der Ministerpräsident spannte die Kammer übrigens nicht lange auf die Folter: nach einer Sitzungsdauer von nur wenigen Minuten erbat er das Wort und verlas ein Dekret des Präsidenten der Republik, durch das die Sejmtagung bis zum 28. November vertagt wird. In den Abgeordnetenbänken erhob sich bei diesen Worten Lärm, man debattierte im Saale und in den Couloirs, allein das Treiben im Sejmgebäude verstummte diesmal irgendwie viel schneller als dies noch im Juli oder im September der Fall gewesen war. Damals sprach man hier von oppositionellen Plänen, damals suchte der Sejm immer wieder der Regierung Widerstand zu leisten, während diesmal alle Abgeordneten wußten, daß nun allen Ernstes Schluß sei und daß dieser Sejm praktisch und im Grunde auch formell seine Rolle ausgespielt habe. In den Parlamentscouloirs wurde auch nur eine einzige Frage erörtert: Man debattierte nicht mehr über die Verfassungsänderung, um die mit der Regierung ein mehrmonatiger Kampf geführt wurde, man befaßte sich auch nicht mit dem Antrag auf Abschaffung des Pressedekretes, das gerade in den kommenden Monaten auf der polnischen Presse lasten wird, das ganze Interesse richtete sich ausschließlich auf die bevorstehenden Neuwahlen.

Es wird bereits ganz konkret über ihren Zeitpunkt gesprochen. Dadurch, daß die Regierung den Sejm (ebenso wie den Senat) bis zum 28. November vertagt hat, hat sie bereits indirekt ihre weiteren Pläne angedeutet. Am 28. November läuft nämlich die Gültigkeit der gegenwärtigen Abgeordnetenmandate ab. An diesem Tage werden vom Präsidenten der Republik voraussichtlich Neuwahlen in die gesetzgebenden Körperschaften ausgeschrieben werden. Die Entscheidung darüber wird bei der Regierung und keineswegs beim Sejm liegen, wie dies in der letzten Zeit der Wunsch und das Streben der Mehrheit der politischen Parteien war. Unter Wahrung der verfassungsmäßigen Frist würden die Wahlen in den Sejm aller Wahrscheinlichkeit nach auf den 27. Februar, diejenigen in den Senat auf den 6. März fallen, so daß der Sejm zu seiner konstituierenden Versammlung am 22. März 1928 zusammentreten würde. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die Regierung auf Grund der bekannten Vollmachten regieren, die der Regierung Bartel durch den Sejmbeschluß vom August vergangenen Jahres erteilt wurden. In der Praxis bedeutet das, daß die Regierung in den nächsten Monaten fürs nächste Budgethalbjahr ein Budgetprovisorium ausarbeiten wird. Nach dem Wortlaute der Verfassung muß ein solches Provisorium einem neugewählten Sejm sofort zu Beginn seiner Verhandlungen vorgelegt werden. Die Vorbereitungen dazu wurden bereits getroffen, denn das Budget für das kommende Jahr wurde dem Sejm schon im Einklange mit der Verfassung bereits fünf Monate vor Eröffnung des Budgetjahres vorgelegt.

Die kommenden Wahlen werden für den polnischen Staat von unabsehbarer Bedeutung sein. Sie werden nicht nur nach der Arithmetik der Wahlergebnisse und nach den Machtverschiebungen in den einzelnen Parteien oder ganzen politischen Lagern gewertet werden, sondern auch unter dem Gesichtspunkte, daß durch sie der Augenblick einer staatsmännischen Prüfung sowohl für die polnischen Parlamentsparteien als auch für das gegenwärtige Regime naherückt. Die polnische Regierung hat bisher ihr Verhältnis zum Parlamentarismus noch nicht näher definiert, sondern lediglich mehr oder minder deutlich angedeutet, daß sie mit dem gegenwärtigen Sejm nicht zusammenzuarbeiten gedenkt und sich von einer solchen Zusammenarbeit nicht viel verspricht. Das Kabinett des Marschalls Pilsudski hat denn auch in den letzten Monaten seines Bestandes ohne den Sejm und gegen diesen regiert, doch schreckte die Regierung geradezu ängstlich davor zurück, nur den Buchstaben der Verfassung zu verletzen. Alle bisherigen Dekrete des Präsidenten können denn auch formell aus der Verfassung abgeleitet werden und die Regierung selbst hat wiederholt betont, daß ihr Vorgehen streng verfassungsmäßig sei Angesichts der politischen Praxis der letzten Monate ist dieser Vorgang sehr charakteristisch und kann vielleicht als Symptom gedeutet werden.

Mag die Entwicklung der durch die polnischen Wahlen geschaffenen Verhältnisse welchen Weg immer nehmen, sicher ist, daß die Regierung erst vor dem neuen Parlament genötigt sein wird, Antwort auf die Frage zu geben, welches Verhältnis sie eigentlich zum Parlamentarismus hat — ebenso wie das polnische Parlament erst in seiner neuen Zusammensetzung die Möglichkeit haben wird, zu sagen, ob es mit dem gegenwärtigen Regime unter den bisherigen Umständen, die eventuell teilweise geändert werden könnten, zusammenarbeiten will, oder ob es sich auf Grund der gewonnenen Erfahrungen für eine neue Opposition entscheidet, die allerdings schärfer wäre als die der alten Kammer. Alle Voraussetzungen in dieser oder jener Hinsicht sind heute verfrüht. Die polnische Oeffentlichkeit kümmert sich auch nicht um sie, sondern wendet ihr ganzes Interesse dem beginnenden Wahlkampfe zu.

Politische Nachrichten

Italienisch-amerikanischer Zwischenfall.

Nach Meldungen Pariser Blätter ist es in Venedig zu einem italienisch-amerikanischen Zwischenfall gekommen, der nicht ohne diplomatische Folgen bleiben dürfte. Auf einer Terrasse saßen vier amerikanische Marineoffiziere in Zivil, als eine Abteilung italienischer Truppen mit einer Fahne vorüberzog. Die übrigen Gäste erhoben sich, um die Fahne zu grüßen. Die Amerikaner aber blieben ruhig sitzen. Bald darauf traten vier Offiziere in Begleitung der Polizei auf die Amerikaner zu und stellten sie wegen ihres Verhaltens zur Rede. Ihre ehrenwörtliche Versicherung, die Fahne aus keinerlei le-

seidigenden Motiven nicht gegrüßt zu haben, blieb erfolglos. Die vier amerikanischen Offiziere wurden verhaftet. Die in Venedig unternommenen Schritte zu ihrer Freilassung sind bisher ergebnislos gewesen.

Faschistische Schultyrannei in Südtirol.

Aus Bozen wird gemeldet: Deutsche Geistliche in Südtirol werden gehalten, ihre Vorgesetzten, sowie die Kinder, nach Faschistenart zu grüßen. Die deutschen Schulkinder werden gezwungen, vor Beginn des Unterrichts für Mussolini zu beten. Es wurde ein Gebet vorgeschrieben, dessen Text vom Unterrichtsminister genehmigt worden ist. In diesem Gebet heißt es u. a.: „Herr, wir bitten dich, beschütze ihn, er hat uns das Bewußtsein unserer Sendung gegeben und den Stolz, Italiener zu heißen.“ In dem Erlaß des Bezirksschuldirektors wird gesagt, dieses Gebet solle gesprochen werden, damit die „Kinder des neuen Italiens“ Mussolini immer mehr kennen und lieben lernen.

Der französisch-südslawische Vertrag.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bestätigt, daß der französisch-südslawische Freundschaftsvertrag, der im Entwurf bereits seit dem Frühjahr 1926 vorbereitet ist, demnächst unterzeichnet werden wird. Die Unterzeichnung des Vertrages, der den zwischen Frankreich und Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Verträgen entspricht, sei von der französischen Regierung verschoben worden, um nicht sofort nach Unterzeichnung der Locarno-Verträge mit dem Bekanntwerden eines solchen neuen Vertrages, dessen eine Klausel sich direkt gegen Deutschland richtet, einen ungünstigen Eindruck hervorzurufen.

Unpolitische Nachrichten

Revolverkampf im Restaurant.

Eine Schreckensszene spielte sich nachts in dem Bierlokal von August Richmann in Berlin, Schwedter Straße 259, ab. Zwei angetrunkene Gäste, die aus dem Lokal gewiesen wurden, feuerten von der Straße aus zahlreiche Schüsse in das Innere des Lokals, wobei ein Gast getötet und zwei schwer verletzt wurden. Dann ergriffen die Täter die Flucht. Bei der Verfolgung stellte sich ihnen der zufällig des Weges kommende 64jährige Bezirksvorsteher Philipp Schultze aus der Choriner Straße 58 entgegen. Einer der Revolverhelden richtete die Waffe gegen Schultze und tötete ihn durch einen Kopfschuß. Da die Täter auch auf ihre anderen Verfolger Schüsse abgaben, gelang es ihnen in den angrenzenden Straßen zu entkommen.

Ueberfall auf den Vater.

Der 57 Jahre alte Michael Folkowski aus der Plantagenstraße 6 in Berlin hatte am Freitag zum zweiten Mal geheiratet und sich dadurch den Zorn seiner beiden Söhne zugezogen. Als Freitag früh der Jungvermählte in früher Morgenstunde seine Arbeitsstelle aufsuchen wollte, wurde er im Hausflur seines Wohnhauses von seinen beiden Söhnen überfallen und zu Boden geschlagen. Die Söhne schlugen derartig auf den wehrlosen Vater ein, daß dieser schließlich mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte einen linken Bruch des linken Unterarms, Quetschungen am Kopf und an der Brust und stark blutende Hautverletzungen fest.

Antennentod.

Die 17jährige Tochter eines Gastwirtes in Fürstenwalde (Spree) kam beim Abschneiden einer Antenne mit einer Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Ihr Vater, der ihr behilflich war, erlitt schwere Brandwunden.

Schmugglerjagd in der Ostsee.

Donnerstag entdeckte das litauische Kriegsschiff „Präsident Smetona“, das an der memelländischen Küste als Schmugglerschiff bekannte Rennboot „Hassan Bir“ und verfolgte es. Freitag früh versuchte das Schmugglerboot an der lettländischen Küste an Land zu kommen, flüchtete aber wieder, als es sich entdeckt sah. Da die Motoren des Bootes versagten, konnte es von dem litauischen Kriegsschiff gekapert werden. Der „Hassan Bir“ hatte eine Besatzung von sieben Mann und führte 30 000 Liter Sprit. Das Kriegsschiff setzte sieben Mann seiner Besatzung an Bord und nahm das Schmugglerschiff ins Schlepptau. Da jedoch die Trosse riß, kam das Boot wieder frei und verschwand in der Dunkelheit. Wie nun aus Libau berichtet wird, ist das Schmugglerschiff auf einer Sandbank gestrandet. Der Kapitän Hans Hofmann, der an Land war, wurde von der lettländischen Küstenwache verhaftet. Das Schmugglerschiff dürfte mit sechs Mann Besatzung und den sieben Mann des „Präsident Smetona“ untergegangen sein.

Deutscher Dampfer gesunken.

Der deutsche Dampfer „Möwe“ ist nachts 20 Meilen nordwestlich vom Leuchtturm Zerel auf Oesel auf eine schwimmende Mine gestoßen und gesunken. Der Kapitän und 13 Mann der Besatzung sind gerettet. Der erste und der zweite Maschinist, sowie der Koch sind ertrunken.

Gesandter Olshausen verunglückt.

Der deutsche Gesandte in Belgrad, Olshausen, hat auf der Ueberfahrt von New York nach Cherbourg einige Stunden vor Ankunft in dieser Stadt einen Unfall erlitten. Er glitt im Verlaufe einer Tennispartie aus und brach sich den Arm.

50 japanische Fischer ertrunken.

Aus Tokio wird gemeldet, daß zehn japanische Fischdampfer in der Nähe der Kamschatkaküste aus unbekannten Gründen zerstört wurden. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Seeleute soll etwa 50 betragen.

86 Todesopfer des Fährunglücks.

Die Gesamtzahl der bei dem Untergang der Fähre bei Sydney ums Leben gekommenen Personen beträgt nach den bisherigen Feststellungen 86.

Die Hochwasserkatastrophe in Amerika.

Neuengland ist infolge starker Regengüsse von einer katastrophalen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die Hauptstadt des Staates Vermont, Montpelier, wurde am schwersten betroffen. In den späten Nachtstunden wurde die Zahl der Toten allein in dieser Stadt auf etwa 165 bis 200 geschätzt. Die Nebenflüsse der beiden Ströme Connecticut und Merrimack ergossen gewaltige Wassermassen in notdürftig errichtete Reservoirs, aber alle Schutzdämme brachen zusammen. Genaue Nachrichten fehlen noch, da Telegraph und Telephonverbindungen unterbrochen sind. In den genannten Staaten wurde allenthalben großer Sachschaden angerichtet, der in die Millionen geht. Im Staate Connecticut allein wird der Schaden auf eine Million Dollars geschätzt. Auch das Tal des Hudson ist ernstlich bedroht. Der Fluß ist bereits zu einer Höhe von über drei Metern gestiegen. — Kanada meldet ebenfalls schwere Ueberschwemmungsschäden, besonders in der Gegend von Quebec.

Könnecke in Allahabad.

Nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten ist Könnecke in Allahabad notgelandet. Die Maschine ist beschädigt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Wieder Remis.

Die 24. Partie im Schachturnier Aljechin—Capablanca brachte wieder Remis.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 8. November 1927

— **Wasserstand der Weichsel** vom 7. November

Kraków .	— 2,58	2,58	Grudziądz	+ 0,82	0,8
Zawichost .	+ 0,9	(0,92	Kurzebrack	+ 1 19	1,21
Warszawa .	+ 1.13	1,13	Montau .	+ 0,4	(0 49
Płock . .	+ 0,79	(0,79	Pieckel .	+ 0 36	0,39
Toruń . .	+ 0 67	0 68	Tczew .	+ 0,07	(0, 1)
Fordon . .	+ 0,77	(0.78)	Einlage .	+ .50	(0.48
Chełmno .	+ 0,65	(0,65	Schiewenhorst	+ 2,74	(2 70

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 5.—11. November Apteka pod Lwem (Löwen-Apotheke), Pańska (Herrenstr.).

— Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28, ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind**, Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Dienstag: Keine Vorstellung. — Mittwoch: Zu gunsten der Ueberschwemmten: „Weib, Wein und Tanz“ — Donnerstag: Vortrag von Prof. Jasinski: „Die Angelegenheit unseres Baltik“. Militärkonzert. Anfang 7 Uhr. — Freitag nachm. 3 Uhr: „Kosciuszko bei Raclawice“; abends: Festabend aus Anlaß des Befreiungstages („Kosciuszko bei Raclawice“). — Sonnabend: Operette „Der liebe Augustin“ von Fall, gegeben vom Bydgoszczer Operetten-Ensemble. — Sonntag nachm. 3 Uhr: „Ahnenfeier“.

— **Kino Orzeł.** 1) „Gigolo, der Tänzer für Geld“, Sensationsgesellschaftsdrama mit Rod la Roque, dem großen Charakterdarsteller. 2) „Valencia“ (Du Schönste aller Rosen).

— **Kino Nowości — Varietee.** Das monumentale Werk „Varietee“ mit Jannings und „Lya de Putti“, ferner: „Die Leuchte Asiens“. Zusammen 20 Akte.

— **Kino Apollo.** Pola Negri in dem Liebesdrama „Hotel Stadt Lemberg“, der Tragödie eines tyrannisierten Mädchens. Außerdem großes Beiprogramm.

*

— **Als städtische Vertreter** für den Wojewodschaftssejm wurden in der gestern abend stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Szychowski, (Stellvertreter Stadtv. Nowakowski) von Liste 2, sowie die Stadtvv. Sielski und Nowak (Stellv. Stadtvv. Spychala und Sporny) von Liste 4 mit je 10 Stimmen gewählt. Es waren 4 Listen (1 — Soz., 2 — Nat Arb.), 3 — Deutsche, 4 — Block Christl Demokr., Nationaldem. und Mittelstandspartei) aufgestellt. Liste 1 (Soz.) und Liste 3 (Deutsche) wurden aus formalen Gründen für ungültig erklärt. Die Wahlkommission bildeten die Stadtvv. Andrzejewski und Partikel. Sozialisten und Deutsche hatten zum Zeichen des Protestes den Saal verlassen. Gegen die Wahl wird, wie wir hören, von seiten der Sozialisten Protest eingelegt werden.

— **Ein Adreßbuch** (Ksiega adresowa) der Stadt Grudziadz für 1927/28 hat Herr Waclaw Kostkowski (Druk.: Zakłady Graficzne Wikt. Kulerskiego, Grudziadz-Tuszewo) herausgegeben. Es ist 230 Seiten stark und enthält: die staatlichen, Selbstverwaltungs- und Militärbehörden; die privaten Institute, freien Berufe usw.; die ins Handelsregister eingetragenen Firmen; Industrie, Handel und Handwerk; ein Verzeichnis der Häuser nebst Bewohnern, nach Straßen geordnet; ein alphabetisches Einwohnerverzeichnis; eine Namensangabe der Straßen und ein Inhaltsregister. Das Adreßbuch entspricht in seiner sorgfältigen Bearbeitung und praktischen Anordnung allen Erfordernissen und ist für jedermann nützlich, für Geschäftsleute aber geradezu unentbehrlich. Zu haben in der Kulerskischen Buchhandlung, Wybickiego (Marienwerderstr.).

— Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum beging am Sonnabend der Gießermeister in der Fabrik von Herzfeld & Victorius Herr Franciszek Pokora. Der Jubilar wurde von der Fabrikleitung mit einer größeren Geldsumme und einer goldenen Uhr erfreut. Die Handelskammer ließ ihm das Anerkennungsdiplom nebst silberner Medaille überreichen, während die Mitarbeiter den Gefeierten ebenfalls mit Geschenken bedachten.

— **Feuer.** Gestern nachmittag 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach Rynek (Markt) 12 gerufen. In kaum vier Minuten war die Wehr zur Stelle und stellte fest, daß im Seitengebäude der Drogerie von Fritz Kyser durch Explosion Feuer entstanden war. Zwei junge Burschen sollen (nach Aussagen von Zeugen) mit offenem Licht Terpentin zu nahe gekommen sein. Andere Zeugen bekunden, daß, was wahrscheinlicher ist, im 2. Stockwerk Bohnerwachs gekocht worden sei, in dem sich leicht Feuer fangende Flüssigkeiten befunden hätten. Durch die Hitze hätten sich Gase entwickelt, die durch das offene Licht sich entzündet und die Explosion verursacht haben sollen.

Die Feuerwehr griff sofort mit zwei Schlauchlängen an und lokalisierte den Brand in kaum 15 Minuten. Bemerkt sei, daß wenn die Wehr nicht so energisch eingeschritten wäre, der Brand großen Umfang hätte annehmen können, da schon das Feuer auf die Treppen gelangt war. In angrenzenden Räumen befanden sich leicht brennbare Materialien in Hülle und Fülle. Die Tür hierzu war schon durchgebrannt. Zu

Hurra — e.n Junge!

Premiere im Deutschen Gemeindehause am 6. Nov. 1927.

Nach der Klassiker-Vorstellung bescherte uns die Deutsche Bühne zur Abwechslung einmal einen Schwank der Berliner Schwankfabrikanten Franz Arnold und Ernst Bach. Der Inhalt ist wie bei allen diesen Schwänken äußerst verwickelt, die Hauptsache bleibt: die Lachmuskeln werden in Tätigkeit gesetzt — und der Abend somit angenehm ausgefüllt.

Geheimrat Nathusius hat vor seiner Ehe vor ungefähr 30 Jahren ein uneheliches Kind. Die Mutter des Kindes aber war später als bejahrtes Mädchen Wirtschafterin bei einem armen Studenten, der mit ihren Ersparnissen weiter studieren konnte und Professor wurde. Vor ihrem Tode hatte sie einen letzten Wunsch, ihrem unehelichen Kinde einen Vater und dadurch einen ehrlichen Namen zu geben. Aus Dankbart it läßt sich der Student mit seiner Wirtschafterin am Krankenbett trauen. Der Student ist mittlerweile Professor geworden und heiratet die Tochter des Geheimrats Nathusius. Die Ehe ist bis zum Jahrestag des ersten Hochzeitstages sehr glücklich. Da kommt aber sein alter Studienfreund, der Rechtsanwalt Dr. Wehling, in sein Haus und erzählt ihm als Grund seines Besuches, daß in Pasewalk sein Klient, der jetzt eine größere Geldsumme durch ein Legat erhielt, — der Stiefsohn des Professors aus seiner ersten Ehe ist. Darob heillose Verwirrung. Es folgen Ehezerwürfnisse, noch dazu die Eltern ahnungslos zur Beglückwünschung am Festtage erscheinen. In ihrer berechtigten Elternwürde sind sie ganz enttäuscht, daß immer noch keine Anzeichen auf Nachkommenschaft vorhanden sind. Inzwischen erscheint auch die Freundin der jungen Frau: Helga Lüders, die unter männlichem Pseudonym Schriftstellerin ist. Die Situation wird immer verwickelter, da auch sein Sohn aus erster Ehe auf der Bildfläche erscheint. Dieser will seinen langgesuchten Vater begrüßen. Der Vater schämt sich seines Sohnes, der bedeutend älter als er selbst ist, und sucht ihn vor seiner jungen Frau zu verleugnen. Am Schlusse löst sich alles in Wohlgefallen auf, da alles entdeckt wird und die junge Frau seinem jugendlichen Leichtsinn verzeiht. Um so mehr, als der Urheber di jez „großen Jungen“ ihr eigener Vater, der Geheimrat, ist. Ihre Freundin aber verlobt sich mit dem Rechtsanwalt, so alles zu gutem Ende führend.

Gespielt wurde, wie immer, vorzüglich. Die Hauptrollen lagen in den Händen des Fräulein Ballewski, der Herren Born und Nickel und vor allem des Herrn Wilhelm Schulz. Fräulein Ballewski entwickelt mit der Zeit schon die Routine einer Berufsschauspielerin. Ihr Können schreitet von Stück zu Stück. Herr Wilhelm Schulz als Fritz Pappenstiel war einfach überwältigend an Komik und setzte die Lachmuskeln der Zuhörer in lebhafte Tätigkeit. Es war wirklich die Glanzleistung dieses Abends. Herr Born als Professor und Herr Nickel als Rechtsanwalt taten ihr Bestes, um ihre Rollen gut durchzuführen, und waren auf den richtigen Platz gestellt. Herr Erich Schneider verkörperte wieder famos die Rolle des alten Geheimrats. Fräulein Maria Riedel als Freundin der jungen Frau spielte vornehm und gut ihre Rolle. Die Nebenrolle des Dienstmädchens (Frl. Li Zilz als freche Berlinerin) wurde vorzüglich wiedergegeben, ebenso der Tischler Behnke des Herrn Albert Kornblum. In der Rolle der Frau des Geheimrats versuchte zum ersten Male ein Frl. Käte Hau ihr Können. Sie wird mit der Zeit auch besser mit der Bühne vertraut werden.

Im allgemeinen war so der Abend eine Auffrischung unserer Fröhlichkeit, ein Baden in Lachen und Humor, und soll als solcher nicht vergessen sein. Die Regie des Stückes, für die auch Herr Wilhelm Schulz zeichnete, war ebenso vorzüglich wie die ganze Aufführung. Wer sich also mal gründlich auslachen will, was in unserer bitterernsten Zeit vonnöten, besuche diesen Schwank! Nur sei die Theaterleitung gebeten, die Vorstellung nicht so spät endigen zu lassen (es war ½12 Uhr, als die Berichterstatterin heimeilte). Bei diesem leichten Schwank könnte dies wohl vermieden werden — durch weniger lange Pausen. Ein Besuch dieses Stückes kann jedenfalls bestens empfohlen werden.

H. J.-S.

unteren Räumen lagerten Sauerstofflaschen von 6000 Liter Inhalt. Würde das Feuer diesen Raum ergriffen haben, hätte es eine Katastrophe zur Folge haben können.

— **Infolge Rohrbruchs in der Koscielna (Kirchenstr.)** war gestern ein Teil unserer Stadt ohne Wasser. Von der Verwaltung der städtischen Werke wurden sofort die Reparaturarbeiten vorgenommen und so beschleunigt, daß der Schaden schon um 2 Uhr nachmittags behoben war und die normale Wasserlieferung wieder erfolgen konnte.

— **Ein Zusammenstoß** ereignete sich gestern auf dem Wege von Wabrzezno (Briesen) nach Grudziadz, in der Nähe von Radzyn (Rehden), zwischen dem zwischen erstgenannten beiden Orten regelmäßig verkehrenden Autobus und einem Wagen. Die Passagiere des Autobus erlitten zum Glück nur geringfügige Verletzungen. Beide Gefährte wurden dabei nicht unerheblich beschädigt.

— **Von spielenden Knaben mit Steinen beworfen** wurde gestern nachmittag ein von hier nach Torun fahrender Personenzug. Schaden ist dadurch zwar nicht angerichtet worden; immerhin zeugt das Vorkommnis davon, daß manche Eltern in bezug auf die Erziehung ihrer Sprößlinge zu sittlichem Wohlverhalten und damit zur Vermeidung solch grober Ausschreitungen, wie in diesem Falle, nicht genügend Sorgfalt beobachten

— **Gefährliche Bekanntschaft.** Einem Herrn, der gestern abend nach Hause, ul. Slowackiego (Fritz Reuterstraße), ging, gesellte sich ein Fremder zu und begleitete ihn. Als ersterer den Schlüssel herauszog, um die Haustür zu öffnen, entriß der Begleiter ihm seine Nickeltaschenuhr mit Kette aus der Weste und entfloh. Der Geschädigte berechnet seinen Verlust auf 100 Zloty.

—**Steuerkalender für November.** Im November sind zunächst alle Rückstände und Raten der Vermögenssteuer zu zahlen, die in diesem Monat fällig sind, sowie alle Steuern, für die Zahlungsbefehle vorliegen. Bis zum 15. ist die Umsatzsteuer für Oktober und die erste Rate der zweiten Hälfte der Vermögenssteuer seitens derjenigen Steuerzahler zu entrichten, deren Vermögen auf 10 000 Zloty abgeschätzt wurde, ferner die Hälfte der 4. Rate dieser Steuer.

— **Direkter Verbandstarif im polnisch-deutschen Güterverkehr.** Ende Oktober fand in Lwow eine Besprechung der polnischen, deutschen und czechoslowakischen Eisenbahnen statt. Auf der Konferenz wurden Fragen des direkten deutsch-polnischen Güterverkehrs sowohl im unmittelbaren Uebergang als auch im Durchgang durch Oesterreich und die Czechoslowakei behandelt. Für diesen Verkehr ist ein direkter Verbandstarif mit ausgerechneten Frachtsätzen in Vorbereitung, der als Artikeltarif aufgestellt werden wird. Zur Beschleunigung der Herausgabe des Tarifs ist auf der Konferenz vereinbart, daß zunächst nur besonders verkehrswichtige Güter (Massengüter) aufgenommen werden. Sofern nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, wird der neue Verbandstarif zum 1. Juli 1928 erscheinen. Im übrigen beschäftigt sich die Konferenz mit einer Reihe von Fragen des gegenwärtig bestehenden Umbehandlungstarifs.

— **Abänderungen des Stempelsteuergesetzes.** Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. Oktober d. Js., „Dz. Ust." Nr. 90, Pos. 804, sind im Stempelsteuergesetz vom 11. Juli 1926 folgende Veränderungen getroffen worden:

1. Der letzte Absatz des Art. 67 erhält folgende Fassung: Schlußscheine, die von einem vereidigten Makler angefertigt sind und an der Warenbörse abgeschlossene Börsengeschäfte betreffen (§ 26 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. 12. 24) unterliegen einer Gebühr in Höhe von 50 Groschen. Bisher lauteten die letzten Worte: „von 0,1 Prozent."

2. Der erste Absatz des Artikels 117 erhält folgende Fassung: Ein Schreiben, das die Erteilung einer Bürgschaft bestätigt, unterliegt einer Gebühr von 3,— Zloty. Die Gebühr von der Bürgschaft bezw. die Summe der Gebühren von allen Bürgschaften, die sich auf dieselbe Verpflichtung beziehen, darf nicht die Hälfte der Gebühr für ein Schreiben überschreiten, das die Verpflichtung bestätigt, wofür die Bürgschaft erteilt worden ist. Bisher lautete dieser Absatz des AArt. 117 nur: „Ein Schreiben, das die Erteilung einer Bürgschaft bestätigt, unterliegt einer Gebühr von 3 Zloty."

3. Der erste Absatz des Art. 136 erhält folgende Fassung: „Quittungen über den Empfang von Geld und Wertpapieren unterliegen grundsätzlich einer Gebühr von 80 Groschen." Die bisherige Fassung lautete: „Quittungen über den Empfang von Geld, Wertpapieren und anderen Gegenständen unterliegen grundsätzlich einer Gebühr von 20 Groschen."

4. Punkt 1 des Art. 137 erhält folgende Fassung: „..... welche den Empfang von Geld oder Wertpapieren bestätigen, deren Wert 50 Zloty nicht übersteigt." In der bisherigen Fassung lautete die Bestimmung, daß von der Stempelgebühr befreit sind Quittungen: 1. welche den Empfang von Gegenständen bestätigen, deren Wert 50 Zl. nicht übersteigt."

— **Bauernregeln für den November.** Ist der November kalt und klar, ist mild und trüb der Januar — Wenn im November Bäume blühn, wird sich der Winter lang' nauszziehn. — Ist am Allerheiligen der Buchen- und Birkenspan trocken, wir im Winter hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span naß und nicht leicht, so wird der Winter statt kalt lind und feucht. — Fällt der erste Schnee in Dreck, bleibt der ganze Winter ein Geck. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang anhalt. — Der heilige Martin verlangt Feuer in den Kamin. — Wenn auf Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise stehn, so müssen sie um Weihnacht im Kote gehn. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb, ist er aber hell, macht er das Wasser zur Schell (Eis). — Wie's um Katharina (25.), trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Haben die Hasen ein sehr dickes Fell, ward der Winter ein sehr harter Gesell. — November hell und klar ist übel fürs nächste Jahr — Schwacher Balg beim Wilde, zeigt an des Winters Milde. Tummeln sich die Haselmäuse, ist's noch weit mit des Winters Eise. — Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann, siehst du noch Zippen im Waldgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Find'st du die Birke ohne Saft, kommt bald der Winter mit voller Kraft. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, mache deinen Pelz bereit! — Zu Allerheiligen Reif, zu Weihnacht weiß und steif. — Allerheiligen klar und hell, sitzt der Winter auf der Schwell'.

Nowe (Neuenburg).

-ew- In der Nacht zu Sonntag brach gegen 12 Uhr in der Konditorei und Café Danzigerstraße 7 Feuer aus. Der Brand zog sich über die Treppe und verbreitete sich auf das ganze 3stöckige Gebäude, das zum größten Teil ausgebrannt ist. Die Feuerwehr wurde erst gerufen, als die Flammen durch das Dach schlugen. In angestrengter Arbeit konnte die Feuerwehr das schon in Brand geratene Nebengebäude retten. — Sonntag nachm. 5 Uhr brach wiederum in demselben Gebäude Feuer aus, das sofort lokalisiert wurde. Es handelte sich um einen Deckenbrand im noch stehengebliebenen Teil des Gebäudes.

Chełmża (Culmsee).

* Als Mittwoch gegen 8 Uhr, gerade, als die Abendandacht im Dom beendet war, die Brüder Majewski (der eine Stadtverordnete, und der andere Marineunteroffizier) in der Thornerstraße Kirchgänger belästigten und vom Kommandanten der Polizeistation, Orlikowski, zur Ordnung verwiesen wurden, fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden schlugen ihn und rissen den Säbel samt der Scheide ab. Erst, nachdem noch einige Polizeibeamte zu Hilfe gekommen waren, gelang es, die Uebeltäter zur Polizeiwache zu bringen, von hunderten von johlenden Menschen begleitet. Vor dem Polizeibureau kam es dann nochmals zu erregten Szenen, da trotz der fielfachen Aufforderungen der Beamten und trotzdem diese das Seitengewehr aufgepflanzt hatten, die Menge nicht zu bewegen war, die Straße zu räumen. Erst nach 11 Uhr trat allmählich Ruhe ein. Aber am anderen Morgen begannen die Ansammlungen wieder von neuem und dauerten bis Mittag, wenn auch nicht mehr in so großem Umfange. Die Untersuchung und die Vernehmung der Festgenommenen wurde durch Beamte aus Thorn geleitet und ein weiterer Bruder der Majewskis festgenommen, da der Verdacht besteht, daß er, der als Polizeibeamter vor Monaten entlassen wurde, seine Brüder aufgewiegelt habe. Der Marineunteroffizier wurde durch Militärgendarmerie abgeholt und dem Thorner Militärgefängnis zugführt, während die beiden anderen dem hiesigen Gerichtsgefängnis übergeben wurden. Bald nach dem Ueberfall am Mittwoch abend, während die Polizei in der Stadt vollbeschäftigt war, wurde das Haus des Kommandanten Orlikowski, das etwas außerhalb der Stadt liegt, mit Feldsteinen bombardiert, zum großen Schrecken der Familie, die von dem Zwischenfall nichts ahnte. Eine Anzahl Fensterscheiben wurden zertrümmert und Möbelstücke beschädigt.

Toruń (Thorn).

* Erwischt hat die Polizei einen der Unterschlagung von 60 000 Zloty beschuldigten Eisenbahnbeamten Bienkowski Thorn-Vorstadt. Sie fand ihn in einem Restaurant im hohen Kreise gleichgesinnter Freunde, in dem er, ohne in den Dienst zu gehen, einen Tag und eine Nacht verbracht hatte. Aber die 60 000 Zloty hatte er nicht bei sich, die waren — wohl verwahrt im Geldspind aufgehoben. Der schon das Schlimmste befürchtende Vorgesetzte atmete erleichtert auf.

* Großes Aufsehen erregte die Verhaftung der Molkereigenossenschaftsmitglieder Wegner, Krüger, Heise und Fehlauer der Molkerei in Thorn-Mocker. Der Central-Molkerei wird absichtliche Milchfälschung vorgeworfen.

* Am 18. d. Mts. kann die Handels- und Gewerbekammer in Thorn auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die ersten Wahlen zur Kammer fanden am 20. September 1852 statt. Die Handelskammer in Bromberg wurde im Jahre 1875 und die in Graudenz 1899 ins Leben gerufen. Die im Jahre 1852 errichtete Kammer erstreckte ihre Tätigkeit zunächst auf den Stadtbezirk. Erst in den späteren Jahren wurde der Bereich weiter auf die Kreise: Thorn, Kulm, Briesen, Löbau, Strasburg und Soldau ausgedehnt.

Wejherowo (Neustadt).

* Am 3. d. Mts. brachen Diebe in die Pfarrkirche Rheda, bei Neustadt ein und stahlen neben Altarwäsche usw. auch den goldenen Kelch. Zwei Diebe sitzen bereits hier im Gerichtsgefängnis, dem Anführer ist man auf der Spur.

Gdynia (Gdingen).

* Ein Beamter der Landeswirtschaftsbank wurde mit einem Schläfenschuß tot in seiner Wohnung aufgefunden. Die Untersuchung hat noch nicht ergeben, ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt. Einige Stunden vorher sah man den Toten mit einer Frau zusammen, deren Name noch nicht ermittelt werden konnte, die sich aber wahrscheinlich nach der Tat aus der Wohnung des Toten entfernt und nach Danzig begeben hat. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Hel (Hela).

* Bei dem letzten Umbau des Leuchtfeuers in Hela erhielt auch der Hafen eine neue Signallichtanlage, die sich von der vorigen dadurch unterscheidet, daß sie nicht dauernd leuchtet, sondern ein Blitzlicht mit rotem Sektor ist: 6 Sekunden Blitzlicht, 3 Sekunden Pause. Der rote Sektor bestreicht den Horizont von 348° Nord bis 118°. Die Sichtweite der weißen Blitze beträgt 4,5 Seemeilen, die der roten 2 Seemeilen Mit dieser Einrichtung ist den Fischern, die von ihren nächtlichen Fischfängen zurückkehren eine bessere Orientierung gegeben.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88½.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,60—57,74, Ueberweisung Warszawa 57,57—57,70 für 100 Gulden privat 172,95—173,55.

Devisen — Warszawa.

London 43,415 Paris 35,0[illegible]5 Prag 26.415. Schweiz 171,89 Italien 4[illegible],72. Holland —.— Newyork 8,90.

Posener Getreidebörse vom 5 November 1927

Amtliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 46,——47,25, Roggen 38,00—39,00, Roggenmehl (65-proz.) ———59,00, Roggenmehl (70-proz.) ———[illegible]7,50, Weizenmehl (65-proz.) 71,00—7[illegible],00, Braugerste 40,00—43,00, Marktgerste [illegible],00—35,00, Hafer 33,25—35,00, Weizenkleie 24,25—25,25, Roggenkleie 26,00—27,00, Rübsen 59,00—65,00, Eßkartoffeln [illegible],45—[illegible],70, Fabrikkartoffeln (16-proz. [illegible]—[illegible]90 Felderbsen 4[illegible]—50,00 Viktoriaerbsen [illegible]5,00—90,00

Verantwortlicher Redakteur [illegible] in Grudziądz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Minister Kwiatkowski über die Handelsbeziehungen mit Deutschland

Berlin, 7. Nov. Handelsminister Kwiatkowski gewährte dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl." eine Unterredung, in der die polnisch-deutschen Handelsbeziehungen besprochen wurden. Der Minister bestätigte noch einmal, daß in Polen die günstigste Stimmung für die Aufnahme von Verhandlungen herrsche, und daß seitens Polens keine Schwierigkeiten vorausgesehen wurden. In der Angelegenheit der Maximalzölle erklärte der Minister, daß Zölle dieser Art zuerst von Deutschland eingeführt worden seien, und Polen nur dem Vorgange Deutschlands gegenüber den polnischen Waren gefolgt sei. Auch nur provisorisch abgeschlossene Verträge würden die Maximalzölle im polnisch-deutschen Verkehr nicht zur Anwendung kommen lassen. Er betrachte, so sagte der Handelsminister zum Schluß, eine wirtschaftliche Verständigung zwischen Polen und Deutschland für eine gewisse Art Recht der wirtschaftlichen Biologie. Es sei zu erwarten, daß ein günstiges Resultat von Handelsvertragsverhandlungen eine dauerhafte Grundlage für eine weitere deutsch-polnische Zusammenarbeit schaffen werde.

1 Prozent Unterhaltsverteuerung in Warszawa

Warszawa, 7. Nov. Die Kommission für die Ermittelung der Kosten des Lebensunterhaltes hat festgestellt, daß diese in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober im Vergleich zu derselben Zeit des Vormonats um 1 Prozent gestiegen sind.

Bauunglück in Krakow

Krakow, 7. Nov. Beim Bau Ecke Loretanská und Krupnicza stürzte das Gesims in der ganzen Länge des 3. Stockwerks herab und verschüttete die auf dem Gerüst tätigen Arbeiter. Einer von diesen wurde getötet, drei Arbeiterinnen und zwei Arbeiter trugen schwere Verletzungen davon. Ein Maurer blieb an einem hervorspringenden Balkan hängen. Er mußte so in dieser Lage verbleiben, bis nach fünfzehn Minuten die Feuerwehr zu seiner Rettung erschien.

Am 10. Jahrestage der bolschewistischen Revolution

Moskau, 7. Nov. Anläßlich des heutigen Feiertages der 10. Wiederkehr der bolschewistischen Revolution nahm der Außenkommissar Tschitscherin die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegen. Auch der polnische Gesandte Patek begab sich zwecks Gratulation zu Tschitscherin.

Waffenstillstandsfeier in England

London, 7. Nov. Gestern wurde in ganz England der Jahrestag des Waffenstillstandes festlich begangen. In vielen Städten veranstalteten die früheren Kriegsteilnehmer feierliche Umzüge

Ein neuer Bombenfund in Lissabon

Lissabon, 7. Nov. Bei einer Revision in Häusern, die von verdächtigen Personen bewohnt werden, fand die Polizei 200 Bomben. Infolgedessen wurde eine Reihe Verhaftungen vorgenommen.

Konsulatsüberfall in Shanghai

Shanghai, 7. Nov. Reuter meldet, daß heute abend etwa 300 bewaffnete russische Weißgardisten das Sowjetkonsulat überfielen und in dessen Innere eindrangen, wo sich eine Schießerei entwickelte. Dabei wurde ein Fünftel des Personals getötet. Nach Erscheinen von Polizeiabteilungen zogen sich die Angreifer aus dem Konsulatsgebäude zurück.

Gomez ergriffen und erschossen

Mexiko, 7. Nov. Der Führer des letzten mexikanischen Aufstandes, General Arnolfo Gomez, wurde von Regierungstruppen ergriffen und füsiliert.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[1. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Philipp Doyle machte ein finsteres Gesicht, als er den Brief fertig gelesen hatte; er hatte zuerst das Gefühl einer regelrechten Erbitterung. Warum, fragte er sich selbst, sollte sein körperliches Behagen und Wohlbefinden an einem solchen Abend wie diesem gestört werden, selbst durch die allerbeste der Schwiegermütter? Ueberdies war er wirklich hungrig. Er hatte das Frühstück nicht eingenommen, um seine Zeichnung fertig zu machen und bei Zeiten nach Hause zu kommen. Aber trotzdem, hol's der Henker, dachte er, ich will nicht allein essen. Ich kann nicht allein essen. Es ist wahrhaftig recht böse von Gladys. Warum hat sie mir nicht ins Geschäft telegraphiert? Warum hat sie nicht —

Er hörte ein leichtes Hüfteln und schaute auf. Das Mädchen stand noch an der Türe und wartete.

„Nanu, Jane?" sagte er fragend.

„Wollen Sie jetzt speisen?" fragte sie.

„Jetzt speisen! Ich denke nicht daran. Wann wollte meine Frau wieder zurück sein?"

„Um neun."

„Also gut. Richten Sie für neun Uhr an."

Sie wollte hinausgehen, als er sie zurückrief.

„Einen Augenblick, Jane. Wann ist meine Frau eigentlich weggegangen?"

„Gegen drei Uhr."

„Gut — und das Telegramm wird ungefähr um halb drei gekommen sein?"

„Telegramm!?" sprach sie nach.

„Jawohl, das Telegramm —"

„Was für 'n Telegramm, Herr Doyle?"

„Nanu, hat meine Frau denn heute nachmittag kein Telegramm bekommen?"

„Nein — wenigstens" — sie wurde ganz rot bei seinem forschenden Blicke — „ich kann's nicht sagen."

„Aber Sie müßten es wissen, Sie machen doch immer auf, wenn's klingelt, nicht wahr?"

„Immer."

„Und doch sagen Sie, es sei kein Depeschenbote dagewesen?"

„Ich habe keinen gesehen. Die Türglocke ist tatsächlich den ganzen Tag kein einziges Mal gegangen."

„Hm! Auch kein Postbote?"

„Nein, auch nicht."

„Gut, Jane, es genügt mir."

Als sie das Zimmer verließ, warf sie ihrem Herrn einen eigentümlich verstohlenen Blick zu, den dieser — vielleicht zum Glück für seinen ohnehin schon etwas erschütterten Seelenfrieden — nicht bemerkte.

Philipp Doyle schritt verstimmt im Zimmer auf und ab und dachte über die Aussagen des Dienstmädchens nach. Dann blieb er stehen und las Gladys Brief noch einmal.

Der ist ganz klar in jeder Beziehung. Aber wie zum Teufel stimmt dazu Janes Aussage, daß heute keine Depesche gekommen sei? Sie irrt — muß sich irren. Vielleicht hat Gladys selbst sie in Empfang genommen — sie hat vielleicht am vorderen Fenster gesessen — und höchstwahrscheinlich geglaubt, es sei eine Nachricht von mir, und ist schnell an die Türe gelaufen. Natürlich, so wird's wohl sein. Die Sache erklärt sich ganz einfach; und er lachte, um sich selbst zu beruhigen, aber es war doch kein herzliches Lachen, und im nächsten Augenblick rief er: Verdammt! Der Nebel ist mir in den Kopf gestiegen und hat mein Gehirn angegriffen. Alle möglichen tollen Phantasiegebilde tanzen mir wie neckische Teufel im Kopf herum. Ich habe ein unheimliches, scheußliches Gefühl. Ich kann nicht allein hier sitzen. Wieviel Uhr ist's? Halloh! meine Taschenuhr ist stehen geblieben. Er sah nach der Wanduhr auf dem Kaminsims: Zwanzig Minuten nach sechs, noch über zwei Stunden! Ich kann's hier nicht aushalten, muß hinaus! Ich weiß jetzt, was ich tue, ich werde zu Frank Dixon gehen und bei einer Zigarre mit ihm plaudern. An einem solchen Abend wie heute wird er sicher zu Hause sein.

Er ließ dem Worte gleich die Tat folgen, setzte den Hut wieder auf, zog den Ueberzieher wieder an und verschwand draußen draußen in der Dunkelheit.

Er kam wieder an dem schmutzig-gelben Ding vorbei, von dem er wußte, daß es der „Adelaide" war, und der starke Klang der Nebelsignale sagte ihm, daß er sich in unmittelbarer Nähe vom Bahnhof Chalk-Farm befand; was sich ihm einen Augenblick später als ganz gewiß erwies, als er das Klicken einer eisernen Drehtür hörte und im Lichte der Stationslampen einen Strom bis an die Ohren eingehüllter, gespensterhaft aussehender Menschen sich herauswälzen sah. Hier blieb er einen Augenblick unentschieden stehen. Gegenüber war Regents-Park Road. Gerade das kleine Atelier, das er suchte, war schon am hellen Tage ziemlich schwer zu finden. Der sicherste Weg war, sich geradeaus zu halten bis nach Primrose-Hill, wo er genau Bescheid wußte und nicht irregehen konnte, aber es war auch der längste. Da Philipp Doyle aber schon so vielmals durch verschiedene abgelegene und unheimliche Passagen und Durchfahrten die Behausung seines Freundes auf einem kürzeren Wege erreicht hatte, so glaubte er, es auch jetzt bei der immer zunehmenden Dunkelheit wagen zu dürfen; selbst mit verbundenen Augen würde er sich, wie er sich sagte, richtig durchfinden. Er zog also den kürzeren Weg vor und wanderte über einen großen freien Platz, auf den fünf Straßen mündeten. In der Mitte des Platzes machte er einen Augenblick Halt, um die Richtung zu bestimmen. Dabei drehte er sich etwas; und sofort hatte er den Kurs verloren, wie er sehr bald gewahr werden sollte. Es war vollkommen finster und unheimlich still; kein Fußtritt, kein Wagengeräusch war irgendwie vernehmbar. Da beschlich ihn wieder dieselbe unerklärbare Furcht, die seine Sinne krankhaft erregte, es kam ihm vor, als ob irgend etwas Schreckliches in der stickigen Luft liege, und er schob, ohne sich viel um den Weg zu kümmern, gleichgültig weiter, bis er endlich an ein eisernes Geländer stieß das er mit einer gewissen Erleichterung und Dankbarkeit erfaßte. Als er sich daran hintastete, befand er sich bald in einem Durchgang, der wie ein Eisenbahntunnel aussah, mit trübem Lichtschimmer da und dort, wie es in solchen Tunnels zu sein pflegt. Er war noch nicht lange gegangen, als ihm eine Mauer den Weg versperrte. Er tappte eine Zeitlang hilflos umher, bis er über einen Gegenstand stolperte und plötzlich eine Laterne erblickte.

(Fortsetzung folgt.)